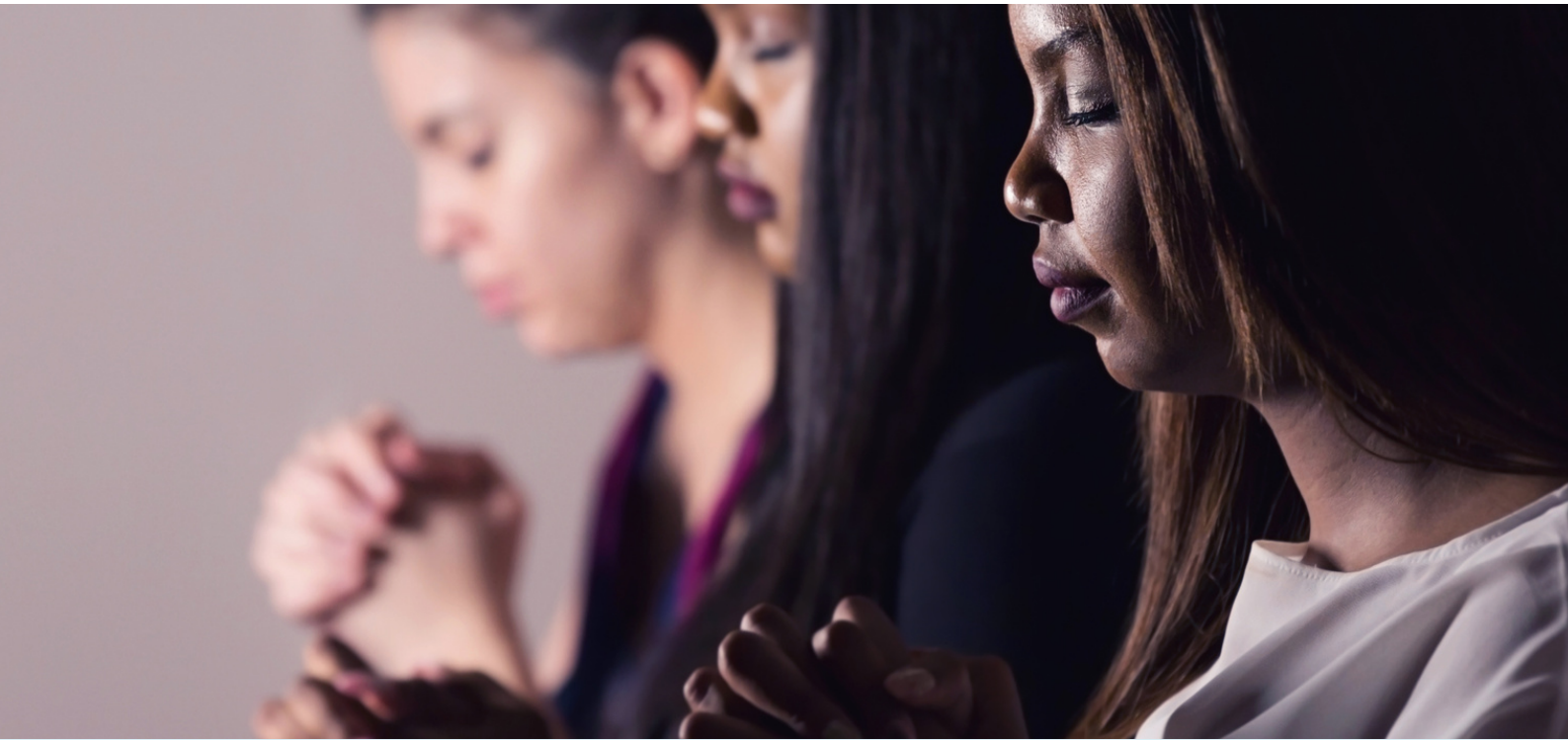


LISTEN!



**WOMEN'S VOICES FROM
AROUND THE GLOBE**

HÖRT UNSERE STIMMEN!

GEBET

Rüttle uns wach für das, was getan
werden muss.
Und was rückgängig gemacht werden
muss.
Rüttle uns wach für das,
was losgelassen werden muss.
Und was wir näher an uns heranlassen
sollen.
Rüttle uns wach für das,
was die Liebe ausweitet.
Und was sie schmälert.
In allen Bereichen unseres Lebens,
Störe uns und rüttle uns wach!

— Joyce Rupp

**GOTT UNSERER TRÄUME,
LASS DIE WAHRHEIT UNS
LEITEN**



INHALT



03

GEBET & VORWORT

06

SITUATION DER
FRAUEN IN DER
KIRCHE

08

MACHT, PARTIZIPATION &
BETEILIGUNG

10

STRUKTUR &
RECHENSCHAFTSPFLICHT

12

SAKRAMENTALES
LEBEN

14

WIDERSTAND & HOFFNUNG

15

EMPFEHLUNGEN &
ZUSAMMENFASSUNG

VORWORT

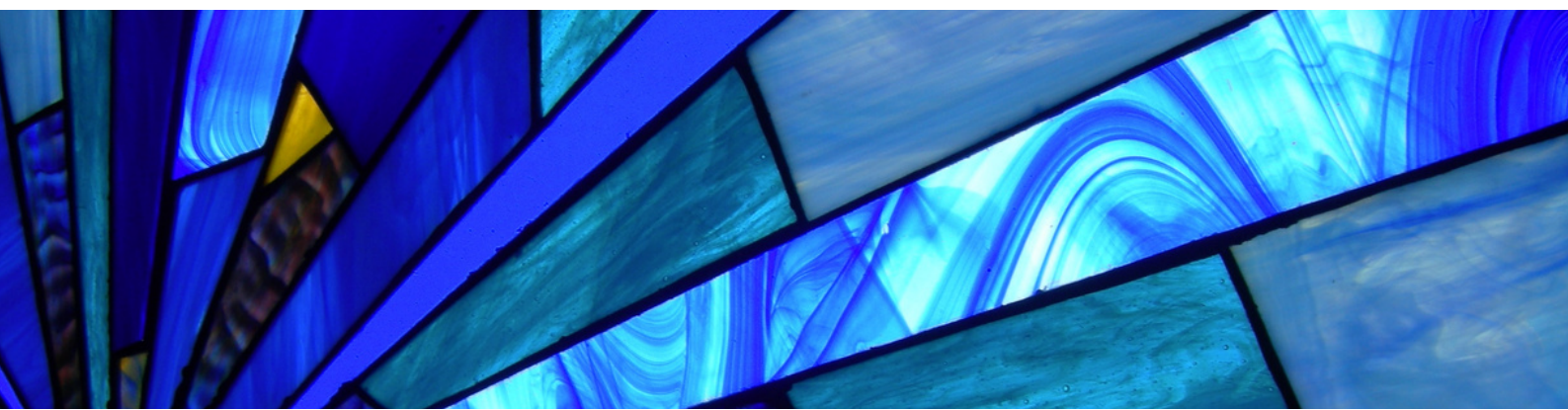
Der Catholic Women's Council (CWC) ist ein weltweites Netzwerk von mehr als sechzig katholischen Organisationen, die sich für die volle Anerkennung der Würde und Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche einsetzen.

Als Frauen in der katholischen Kirche haben wir die Vision von der Kirche als einer Gemeinschaft von Gleichen, nach dem Vorbild der frühen Kirche, in der alle Getauften in Christus gleich sind. Mit den Worten des heiligen Paulus: "Da ist weder Jude noch Heide, weder Sklave noch Freier, noch Mann noch Frau; denn ihr seid alle eins in Christus Jesus." (Gal. 3:28)


Dem Aufruf von Papst Franziskus zur Synodalität folgend, hat der CWC einen Prozess des virtuellen Zuhörens, der Diskussion und der Reflexion eingeleitet, damit die Bischöfe die Stimmen von Frauen aus aller Welt hören. Wir haben diese Reise am Internationalen Frauentag 2022 begonnen mit der fundamentalen Feststellung, dass sich Frauen auf der ganzen Welt für gleiche Würde und Rechte einsetzen, um Gerechtigkeit und ein gutes Leben für alle zu erreichen.

Mit diesem Anliegen wollen wir die Stimmen und Erfahrungen von katholischen Frauen auf der ganzen Welt sammeln und insbesondere herausfinden, wie es ihnen in den verschiedenen Regionen geht. Zu diesem Zweck hielten Theologinnen und Vertreterinnen aus allen Kontinenten verschiedene Vorträge, um das Zuhören, das Gebet, die Diskussion und die Reflexion über die folgenden Themen anzuregen:

- **Situation der Frauen in der Kirche:** geleitet von Frauen aus Lateinamerika, Spanien und der Karibik.
- **Macht und Beteiligung:** vorbereitet von Frauen aus Europa, koordiniert von Vertreterinnen aus Deutschland und der Schweiz.
- **Strukturen, Transparenz und Rechenschaftspflicht:** vorbereitet von Frauen aus Asien, koordiniert von Vertreterinnen aus Indien.
- **Sakramentales Leben:** unter der Leitung von Frauen aus Australien und Neuseeland.
- **Widerstand und Hoffnung:** unter der Leitung von Frauen aus Nordamerika.



STIMMEN VON FRAUEN AUS MEHR ALS 60 FRAUEN- ORGANISATIONEN AUS ALLER WELT



Dieses Dokument ist eine Zusammenfassung von mehr als zehn Stunden Listening Sessions, die weltweit von Frauen, einschließlich Theologinnen, auf allen Kontinenten koordiniert und gestaltet wurden. Unsere gemeinsamen Überlegungen boten die Gelegenheit zu intensiven Begegnungen und vertieftem Zuhören von Frauen in verschiedenen Kontexten, um gemeinsam zu beten, zu träumen und eine lebensbejahende Kirche zu schaffen.

Unsere synodale Reise ist kein linearer Weg und doch gehen wir gemeinsam in dieser Vielschichtigkeit und Hoffnung.

Trotz unserer Verschiedenheit teilen wir die Überzeugung, dass die volle Beteiligung von Frauen am institutionellen und sakramentalen Leben der Kirche das wirksamste Zeichen dafür ist, dass die Verantwortlichen der Kirche sich dem Aufbau einer wahrhaft synodalen Kirche verpflichtet fühlen.

FRAUEN IN DER KIRCHE BRAUCHEN EINE STIMME HÖRT UNSERE STIMMEN!



DIE SITUATION DER FRAUEN IN DER KIRCHE

LATEINAMERIKA, DIE KARIBIK UND SPANIEN.

2.286 Frauen haben auf eine virtuelle Umfrage geantwortet, die von Dezember 2021-Januar 2022 durchgeführt wurde, während viele andere an etwa 60 Workshops teilgenommen haben, die von einigen Gemeinden und/oder Frauengruppen veranstaltet wurden.

Die Mehrheit betrachtete ihre Beteiligung an der Kirche als zwiespältig, da sie keine Entscheidungsbefugnis haben und im Wesentlichen ehrenamtlich tätig sind und keine Vergütung erhalten.

Die befragten Frauen beteiligen sich unter anderem an folgenden Aufgaben in der Kirche:

- Katechetische Arbeit: 41.9%
- Pastoraler Dienst: 46.9%
- Mitwirkung bei liturgischen Feiern: 33.9%
- Leitung der Gemeinde: 9,6%

Ein kleiner Prozentsatz (3,8 %) bekleidet andere Ämter, z. B. als Kommunionhelferinnen, Chormitgliederinnen oder als Mitgliederinnen des Pfarrgemeinderats oder der örtlichen Caritasgruppe.

Nur 4,4 % fühlen sich "voll eingebunden".

Schockierend ist, dass die meisten der befragten Frauen Gewalt erlebt haben und nicht weniger schockierend, dass sie sich unsichtbar fühlen.

2,4 % sind aus der katholischen Kirche ausgetreten, während andere aktiv nach alternativen Räumen suchen, um ihren Glauben und ihre Spiritualität zu erleben.

AFRIKA

Der Katholizismus ist die größte christliche Konfession. Unsere kenianischen Schwestern sprechen davon, dass die Gesellschaft auf einem dreibeinigen Schemel ruht: der Verfassung, der Kultur und dem Christentum. Während die Verfassung von der Gleichberechtigung der Frauen spricht, können Frauen in der traditionellen Kultur kein Eigentum erben. Patriarchat, Hierarchie und "männliche Vorherrschaft" im Katholizismus verstärken diese Ungleichheit. Frauen sind häufig Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt und Femiziden. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, die Heiratsrate niedrig, und die meisten Kinder werden von unverheirateten Müttern geboren.

Das Zuhause und oft auch die Kirche sind gefährliche Orte für Frauen und Kinder.

Frauen gaben an, dass sie sich von der Kirche ausgenutzt und durch eine romantisierte Marien-theologie ausgeschlossen fühlen. Ihre Fähigkeit, ihre eigene Spiritualität zu leben und ihre eigenen spirituell nährenden Gruppen zu gründen, wird durch ein verinnerlichtes Patriarchat und Unterdrückung eingeschränkt. Durch den verbesserten Zugang zu Bildung stellen Frauen jedoch das Patriarchat in Frage, weigern sich, sich den kulturellen Anforderungen anzupassen, und setzen sich lautstark für Gleichberechtigung ein, auch wenn dies zu Ausgrenzung führen kann.

ASIEN

In den meisten asiatischen Ländern (mit Ausnahme der Philippinen und Osttimors) sind die Christen in der Minderheit. Das Patriarchat ist in den Kirchen weit verbreitet. Frauen leiden unter verbaler, spiritueller, sexueller und psychologischer Gewalt, die durch den Klerikalismus und den Machtmissbrauch der Kleriker in der Kirche noch verstärkt wird.

Es entstehen Gemeinschaften, unabhängig von der klerikalen Kontrolle, um Frauen alternative Räume zu bieten, in denen sie ihre Spiritualität erleben, ausdrücken und entwickeln können, um das Theologiestudium zu fördern und um sich um Opfer der Kirche und häuslicher Gewalt zu kümmern. Da sie eine Minderheit sind, arbeiten sie mit Frauen aller Glaubensrichtungen an Fragen der sozialen Gerechtigkeit.

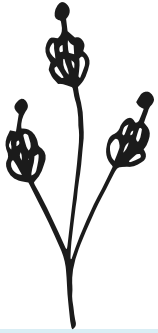
EUROPA

Frauen werden oft als reine Gehilfinnen angesehen und ihre Arbeit wird als bloße Unterstützung für die Arbeit des Pfarrers gesehen. Auch ihre theologischen Studien und fachlichen Beiträge werden weniger geschätzt und erwähnt.

Viele verlassen die Kirche und bilden (virtuelle und persönliche) Gruppen, die sakrale Räume für Austausch und Gebet bieten.

NORD AMERIKA

Rassismus in Form von Diskriminierung, Ausgrenzung und stereotypen Einstellungen erfahren insbesondere schwarze und hispanische Katholikinnen in der amerikanischen Kirche. Sie werden institutionell unterdrückt und aufgrund von Geschlecht, Sprache, Rasse, Kultur und Einwanderungsstatus ausgegrenzt. Geschlechtsspezifische Gewalt ist ein ernstes Problem. Viele Frauen sind aus der Kirche ausgetreten, weil Gleichberechtigung nicht anerkannt wird, es an Vertrauen und Unterstützung mangelt und weil sich die Kirche von der christlichen Verkündigung abgewendet hat und so den Frauen oft schweren Schaden zufügt.



*“Una Chiesa circolare, una chiesa comunione come
profilato del concilio vaticano secondo dove non
esistano minoranze di ogni genere, dove ciascuno possa
sentirsi accolto e partecipe a tutti i livelli.”*

MACHT, PARTIZIPATION & BETEILIGUNG

Wenn Frauen aus aller Welt über ihre Erfahrungen mit der Kirche sprechen, ist der häufigste Begriff, der verwendet wird, Frustration. Frauen sind frustriert über den Machtmissbrauch, den Klerikalismus, die Diskriminierung, den Sexismus und die Angst, die sie im kirchlichen Umfeld erleben. Weltweit werden die Abwesenheit von Frauen auf Entscheidungsebenen und ihr Ausschluss von ordinierten Ämtern als die schwerwiegendsten Formen von Diskriminierung und Ungerechtigkeit angesehen.

Macht, wie sie von der Kirche ausgeübt wird, grenzt Frauen aus. Seit der Zeit von Kaiser Konstantin im frühen 4. Jahrhundert haben Staatsmacht und Kirche über Jahrhunderte hinweg ein Bündnis gebildet, durch das die Kirche ihren Status und ihre Vorherrschaft aufgebaut hat. Die meisten Menschen haben sich nicht dagegen gewehrt, wenn Macht fälschlicherweise als Dienst bezeichnet wurde, aber in Wirklichkeit handelt es sich um einen Missbrauch von Autorität und Position.

Führungspositionen sind ordinierten Männern vorbehalten. Laien brauchen die Erlaubnis oder Beauftragung eines Klerikers, um im Namen der Kirche zu handeln. Die derzeitige Struktur basiert auf dem Modell einer absolutistischen Monarchie mit dem Papst an der Spitze. Das Kirchenrecht schützt die Institution, nicht den Einzelnen. Das patriarchalische Bild von Gott als Mann, König und Herr festigt den Status Quo.

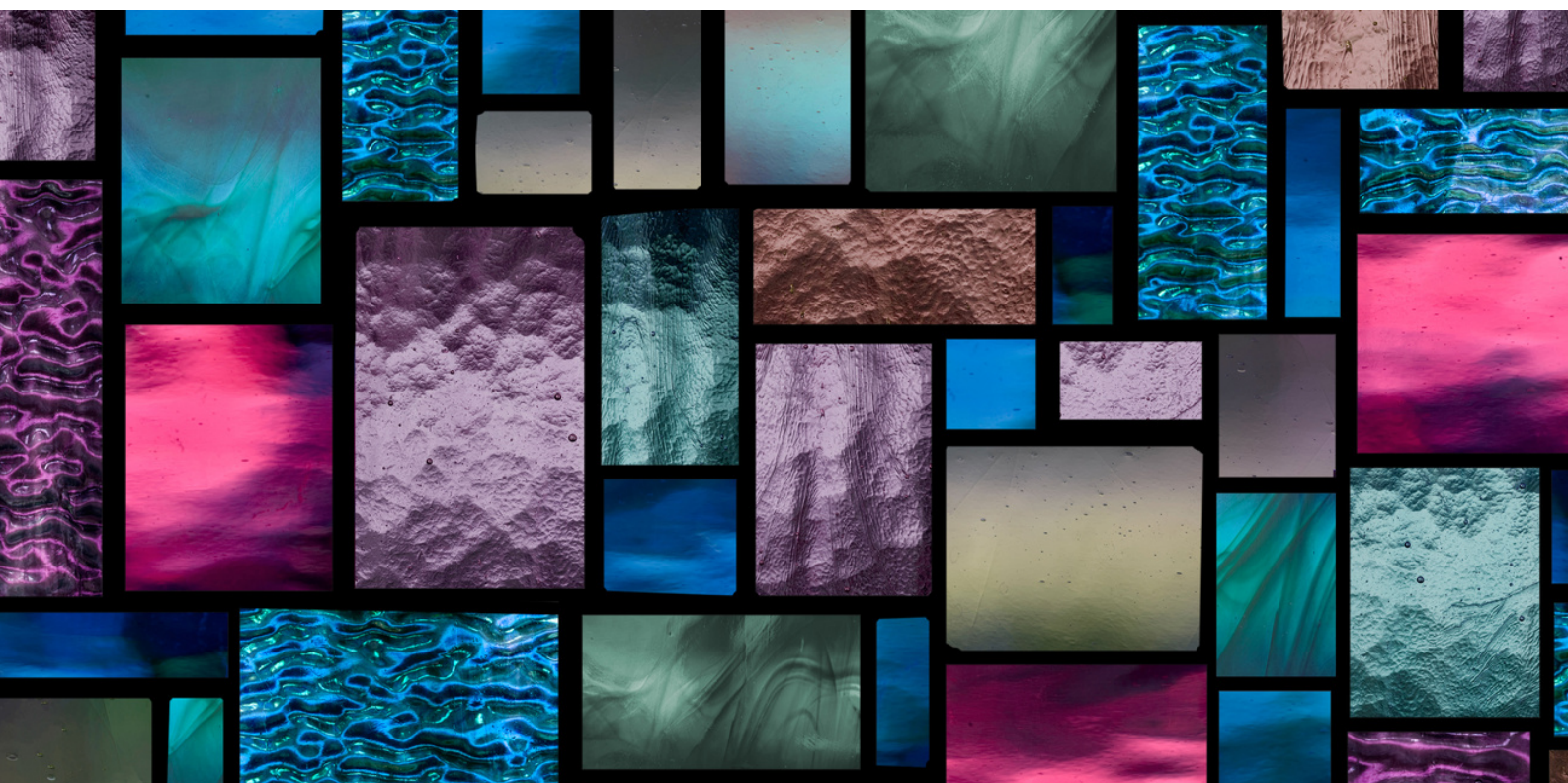
“Verpflichtende synodale Strukturen vor Ort in den Diözesen und weltweit, die gleichberechtigt “Laien” / Frauen einbeziehen und sie an allen Entscheidungen beteiligen.”

MACHT, PARTIZIPATION & BETEILIGUNG

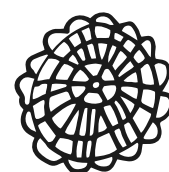
Überall auf der Welt werden Frauen und Macht immer noch als ein Widerspruch gesehen, der der "natürlichen Ordnung" widerspricht. Kolonialismus und die Durchsetzung patriarchaler Strukturen gehen oft Hand in Hand - zum Nachteil und zum Schaden von Frauen, indigenen Völkern und Menschen anderer Glaubensrichtungen. Dies hat bis heute zu einem Ungleichgewicht in Bezug auf Gleichberechtigung und Würde geführt.

Es mangelt an der Beteiligung von Laien, insbesondere von Frauen. Frauen fühlen sich unsichtbar, da sie keine Entscheidungsbefugnis haben. Wenn sie Positionen in der Kirche erhalten, werden sie meist nicht als gleichberechtigte Führungspersonen angesehen, da die ordinierten Männer nach wie vor das Sagen haben. Auf lokaler Ebene werden Frauen als Unterstützerinnen der Arbeit des Pfarrers und des Bischofs betrachtet, die bestimmen, was geschieht und wer welches Amt ausüben darf. Mit dem Verbot, zu predigen oder die Sakramente zu spenden, werden der Kirche ihre Begabung und Berufungen vorenthalten.

Die Praxis ist jedoch in der ganzen Welt sehr uneinheitlich. In vielen Gegenden ist es Frauen nicht erlaubt, während der Liturgie die Lesung zu lesen oder sie werden als unwürdig angesehen, das Abendmahl auszuteilen, während in anderen Regionen Frauen Gemeinden leiten, Gläubige trösten, Kinder taufen und Gottesdienste feiern.



STRUKTUR, RECHENSCHAFTSPFLICHT & BETEILIGUNG



Die Kirche ist durch eine hierarchische, feudale und pyramidenförmige Führung gekennzeichnet, bei der die Entscheidungsfindung in den Händen eines ausschließlich männlichen Klerus liegt. Dies hat dazu geführt, dass die Kirche ein starkes Gefälle zwischen Klerus und Laien und zwischen den Geschlechtern aufweist. Aufgrund der tief verwurzelten Vorstellung bei Klerikern und Laien ausschließlich Männer als Christusrepräsentanz anzuerkennen, konnten Priester eine Kultur der Vormachtstellung erlangen, während die Gläubigen in einer infantilen Rolle gehalten wurden.

Mit zunehmender Aufklärung beginnen Gläubige dies jedoch zu begreifen, und sie erwarten von Geistlichen, dass sie sich als Brüder aller Getauften verstehen. Sie sollen zudem Männer von tiefer Spiritualität und Verantwortlichkeit sein.

Die klerikalisierte, hierarchische Struktur der Kirche hat dazu geführt, dass die kirchlichen Autoritäten weithin versagt haben, den Überlebenden der verschiedenen Formen von Missbrauch mit Gerechtigkeit und Mitgefühl zu begegnen. Dies hat dazu geführt, dass viele Mitglieder der Gemeinschaft, ihre Verbindung zur katholischen Kirche beendet haben. Die institutionelle Kirche schützte weitgehend kriminelle Priester und Bischöfe, verleumdete jedoch die Betroffenen und brachte sie so zum Schweigen. Rechenschaft und Reue der Bischöfe finden meist in Form von Bußgottesdiensten statt, in denen Priester und Bischöfe gemeinsam mit den Gemeinden und in Anwesenheit der Missbrauchsoffer Gott um Vergebung bitten.

Dies bewahrt Bischöfe und Priester davor, ihre persönliche Schuld einzugestehen und sich den Konsequenzen des Missbrauchs zu stellen. Die Überlebenden des sexuellen Missbrauchs durch Geistliche, die es wagen, ihre Stimme zu erheben und Gerechtigkeit zu fordern, sind mutige Prophetinnen und Propheten in der heutigen Kirche.

“Rilevare, dire, diffondere, togliere il velo dalle innumerevoli azioni non trasparenti da parte del clero.”



STRUKTUR, RECHENSCHAFTSPFLICHT & BETEILIGUNG

Rein männliche katholische Netzwerke und Verbindungen zwischen Kirche, Politik und Gesellschaft bestimmen nach wie vor den Diskurs, insbesondere wenn es um Fragen des Missbrauchs, der Ausbeutung und der Stellung der Frau in der Kirche geht. In einigen Ländern zensieren diese Netzwerke Berichte und Dokumentarfilme, die eine derartige Beziehungen aufzeigen. So wird verhindert, dass die Schuldigen in Kirche und Politik benannt werden und damit die Rechte von Frauen und schutzbedürftigen Personen durchgesetzt werden können. Überlebende von Missbrauch fordern unabhängige Wahrheitskommissionen, wie zum Beispiel die australische Royal Commission into Institutional Responses to Child Sexual Abuse.

Überall auf der Welt gehen Menschen neue Wege, um Kirche zu sein, indem sie Gemeinschaften gründen, die integrativ, offen und lebensbejahend sind. Diese Gemeinschaften verkörpern, was es bedeutet, eine Kirche zu sein, die im Leben der Menschen verankert ist und werden zu Orten, der Heilung und des Wachstums. Die Macht wird hier geteilt und die Verantwortung geht von der Basis aus, wo Menschen, durch die Weisheit des Geistes das gemeinschaftliche Leben und die Mission der Gemeinschaft gestalten.

In Australien, Deutschland, Schweiz und anderen Ländern gibt es einige positive Beispiele für kirchliche Strukturen, die Rechenschaftspflicht, Transparenz und Partizipation auf Gemeinde- und Diözesanebene fördern. In einigen Pfarreien und Diözesen gibt es neue Strukturen der kooperativen Entscheidungsfindung mit einer stärkeren Vertretung von Personen aller Geschlechter ohne Unterschied von Klasse, Alter oder Rasse. Diese können jedoch nach Gutdünken eines neuen Pfarrers oder Bischofs jederzeit wieder abgeschafft werden.

Das Kriterium für Führungspositionen sollte nicht die Weihe sein. Leiter müssen Menschen sein, die vom Heiligen Geist durchdrungen sind und über die von der Gemeinschaft geforderten Qualifikationen verfügen. Damit die Kirche den synodalen Weg beschreiten kann, muss sie ihr feudales Denken, ihr patriarchalisches Diktat und ihre paternalistischen Haltungen ablegen.



SAKRAMENTALES LEBEN

Die Menschen begegnen der verschwenderischen Großzügigkeit von Gottes Gegenwart und Gnade weit über die klerikalen, hierarchischen und "männlichen" Ausdrucksformen hinaus, denen es an weiblicher Präsenz und Spiritualität fehlt.

Frauen artikulierten ein weites Verständnis des Sakraments als eine Erfahrung, die die Begegnung mit der heiligen Gegenwart Gottes ermöglicht. Der enge Fokus der Institution auf die sieben vom Konzil von Trient definierten Sakramente verarmt jedoch das sakramentale Leben der Kirche.

In manchen Kontexten üben Priester Macht aus, indem sie den Empfang der Sakramente "verwalten", anstatt die Gemeinde zur Mitfeier einzuladen.

Losgelöst von den gelebten Bedürfnissen und Erfahrungen der Gläubigen bieten die Sakramente oft nicht die Erfahrung der grenzenlosen lebendigen Gegenwart Christi.

EUCHARISTIE

Die Eucharistiefeier ist nicht mehr der einladende Tisch der Freundschaft, der in den frühen christlichen Gemeinschaften gefeiert wurde, sondern ein Symbol der Ausgrenzung geworden.

Die Messe, der Ort, an dem die Kommunion empfangen wird, wird oftmals als ein "exklusives" Ritual mit durchschnittlichen Predigten und einer liturgischen Sprache und Musik wahrgenommen, die oft rassistisch, kolonialistisch oder sexistisch ist.

In der liturgischen Sprache wird die Metapher des weiblichen Antlitzes Gottes gelehnt, ausgeschlossen oder symbolisch herabgesetzt.

Zu oft hat das Ritual Vorrang vor dem Sakramentalen: Es wird mehr Zeit auf die Spendung der Sakramente verwendet als auf die Förderung spiritueller Erfahrungen, die Begegnungen mit Gott eröffnen und vertiefen.

TAUFE UND ERSTKOMMUNION

Frauen sehnen sich nach der Verwirklichung des in der Taufe gegebenen Versprechens der Gleichwürdigkeit.

Heute betrachten viele Eltern Taufe und Erstkommunion als "kulturelle Ereignisse" und lehnen die Lehre von der Erbsünde, den Mythos von Adam und Eva und eine feudale Vorstellung von Gott ab.

BEICHTE

Frauen sprachen von ihren Erfahrungen mit herablassenden, diskriminierenden Haltungen oder unangemessenem Verhalten während der Beichte als einen Grund, warum sie nicht mehr die Versöhnung durch die Kirche suchen. Andere sind der Meinung, dass Gott nicht die Vermittlung eines männlichen Priesters braucht, um Sünden zu vergeben.

HEILUNG (KRANKENSALBUNG)

Das Hauptwerk Jesu war neben dem Lehren die Heilung der Kranken. Die Tatsache, dass nur ein Priester dieses Sakrament spenden kann, frustriert nicht-klerikale Seelsorgerinnen, die nur Vorarbeiten leisten dürfen. Nicht-Kleriker fühlen sich gerufen, wenn sie von Menschen gebeten werden, sie in der Trauer, in der Trennung, im Glück oder an der Schwelle des Todes zu begleiten, aber es ist ihnen untersagt, Sakramente zu spenden. Die Seelsorge ist somit von den sakramentalen Feiern getrennt, anstatt ein organisches Ganzes zu bilden.

Die institutionelle Kirche ignoriert, wo Heilung am nötigsten ist -

bei denjenigen, die von den Mitgliedern der Kirche missbraucht worden sind, und der Heilung unseres Planeten Erde. Viele Priester sind sich der Gegenwart Gottes im Leiden der Menschen und des Planeten Erde nicht bewusst.

EHE

Unter LGBTQ+-Katholiken und ihren Angehörigen ist der Schmerz groß, dass so viele davon ausgeschlossen sind, dass ihre Partnerschaften und Ehen von der Kirche anerkannt, gesegnet und gleichberechtigt gefeiert werden. Der Verlust, der durch die Weigerung der Kirche entsteht, die LGBTQ+-Gemeinschaft vollständig zu umarmen, ist unermesslich.

Innerhalb der Ehe werden die Diskriminierungen der Frauen in der Kirche wiederholt und patriarchalische sowie unterdrückerische Praktiken machen eine Ehe anfällig für häuslichen Missbrauch. Viele Frauen äußerten Angst oder Scham, eine missbräuchliche Ehe zu verlassen, und oft wurde ihnen von ihrem Pfarrer geraten, in einem gewalttätigen Haushalt zu bleiben.

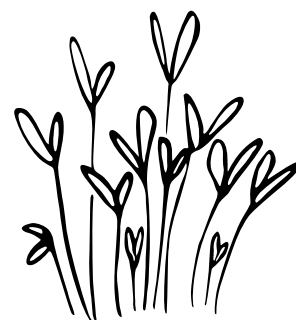
KIRCHENRECHT

Auch der Ausschluss von Frauen von der Priesterweihe, der seine Wurzeln in patriarchalen und frauenfeindlichen Theologien hat, ist ein unschätzbare Verlust für die Kirche.

Frauen wissen, dass sie Jesus Christus repräsentieren können - man muss nicht männlich sein - und doch wird ihnen die Möglichkeit des ordinierten Dienstes verwehrt. Die Menschen sehnen sich danach, von Frauen seelsorgerisch unterstützt zu werden, sie predigen zu hören und an ihren Gaben teilzuhaben. Doch viele, auch männliche Priester, sind hin- und hergerissen: Sie möchten integrative, von Frauen geleitete Eucharistiefiern erleben, fürchten aber bischöfliche Konsequenzen.

Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass die meisten Frauen zutiefst frustriert sind, weil ihre Berufung unterbewertet oder abgelehnt wird. Viele suchen nach neuen Quellen der geistlichen Nahrung.

“What the Ruah has united, let the patriarchy not separate.”



WIDERSTAND & HOFFNUNG

Unseren katholischen Glauben als Frauen - in unserer Ganzheit - zu beanspruchen, ist oft ein Akt des Widerstands.

Angesichts der Schwierigkeiten, die vor allem durch die kirchlichen Hierarchien verursacht werden, ist es entscheidend, den Ruf des Geistes nicht zu verlieren, unsere Stimmen zu erheben und unsere Fragen einzubringen, um das Reich Gottes Wirklichkeit werden zu lassen. Frauenbewegungen in der ganzen Welt erkennen die Zeichen der Zeit: eine unausweichliche Aufforderung, sich zusammenzuschließen und Netzwerke von Gemeinschaften zu bilden, um sich für die Gleichstellung einzusetzen. Frauen können eine entscheidende Rolle dabei spielen, das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit der institutionellen Kirche wiederherzustellen und die Liebe Gottes wahrhaftig zu verwirklichen. Wir werden uns weiterhin engagieren und keine Angst haben, unseren Glauben als katholische Frauen zu bekennen.

Um eine Kirche wiederherzustellen, die wirklich das Evangelium Jesu widerspiegelt, leisten Frauen Widerstand und engagieren sich auf vielfältige Weise: Sie setzen sich für die volle Gleichberechtigung und Würde aller Menschen ein, nehmen an Gebetsdemonstrationen oder -aktionen teil, weigern sich, an Gottesdiensten teilzunehmen, schreiben an kirchliche Autoritätspersonen, haben die Kontrolle über die theologischen Stimmen, die wir hören wollen, indem sie nicht katholische Veranstaltungsorte nutzen, gründen Frauennetzwerke, schaffen Gebets-, Bildungs- und Begegnungsräume für Frauen und haben den Mut, ihre eigene Stimme zu erheben. Menschen aller Geschlechter suchen Frauen als geistliche Begleiterinnen und erforschen ihre eigene weibliche, integrative Form der Spiritualität. Frauen schaffen sich ihre eigenen Wege außerhalb der vorgefassten und von oben verordneten Gemeinschafts- und Versammlungskulturen. Viele von ihnen nutzen soziale Netzwerke, um sich Gehör zu verschaffen.

Während sich einige für eine Erneuerung durch die Mitarbeit in ihren Gemeinden entscheiden, engagieren sich andere Frauen in bewussten und inklusiven eucharistischen Gemeinschaften, die neu definieren, was es bedeutet, Kirche zu sein. Für viele ist es unmöglich geworden, in einer Institution mitzuarbeiten, die nicht transparent ist, an ungerechten Strukturen festhält und eine Theologie und Dogmen vertritt, die mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen über das Universum und den Menschen nicht Schritt halten.

Durch das Zeugnis, dass Frauen Kirche sind, dass indigene Völker Kirche sind, dass die Armen Kirche sind, dass Migrant:innen und Flüchtlinge Kirche sind, dass Geschiedene und Wiederverheiratete Kirche sind, dass LGBTQ+-Menschen Kirche sind, werden diese Gemeinschaften zu Räumen an den Grenzen, an der Schwelle, die sie zum richtigen "Ort für einen lebensverändernden Übergang" machen. Echte christusähnliche Freiheit bedeutet nicht, an menschengemachten Traditionen und kulturellen Strukturen festzuhalten, die in ein vergangenes Zeitalter gehören, sondern frei zu sein, ein selbstbestimmtes Leben mit Jesus und allen unseren Geschwistern zu führen.

Auch in unserer gemeinsamen Reflexion erleben die Frauen des CWC, dass sie sich auf ihrem synodalen Weg an verschiedenen Orten befinden, je nach sozialem Umfeld, Kultur, Sprache oder Erfahrung. Wir feiern diese Vielfalt und Spannung und gehen doch Hand in Hand in der gemeinsamen Hoffnung auf die Würde und Gleichheit der Frauen..

EMPFEHLUNGEN UND FORDERUNGEN

Um die Gemeinschaft mit Jesu von Nazareth wiederherzustellen, die im Widerspruch zur gegenwärtigen Funktionsweise der Kirche steht, und um die Mitverantwortung aller Mitglieder zu stärken, empfehlen wir der Kirche:



- **Ideologien und Theologien zu entlarven, die Sexismus, Rassismus, Klassengesellschaft und alle Formen von Unterdrückung und Herrschaft zu Unrecht rechtfertigen, indem sie:**
 - die Zusammenhänge zwischen Kolonialismus, Patriarchat und den heutigen kirchlichen Strukturen anerkennen und daran arbeiten, sie abzubauen, damit alle gleichberechtigt und mit Freude am Leben der Kirche teilhaben können.
 - Neue Technologien und Methoden anzunehmen, die einen besseren Zugang, mehr Gemeinschaft und mehr Beteiligung ermöglichen.
 - Berücksichtigung und Einbeziehung von Frauen nicht nur im Entscheidungsfindungsprozess, sondern auch in der eigentlichen Abstimmung. Sicherstellen, dass die Prozesse transparent und gegenüber den Getauften rechenschaftspflichtig sind. Beteiligung der Gemeindemitglieder:innen an der Auswahl ihrer Pfarrerinnen und Pfarrer.
 - Besetzung von Leitungspositionen und Gremien professionell und nicht willkürlich und Begrenzung der Amtszeit auf einen bestimmten Zeitraum. Die Ordination ist kein Beweis für die Kompetenz in allen Bereichen. Machtmissbrauch und ein Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen können durch kooperative Führung vermieden werden.
 - Schaffung einer Struktur und eines Umfelds, die die Kirche in die Lage versetzt, eine globale Führungsrolle bei der Wahrung und Ausgestaltung umfassender Menschenrechte einzunehmen, insbesondere solcher, die Frauen vor Gewalt, Extremismus und Einschränkungen ihrer Freiheit schützen.
 - Erneuerung der kirchlichen Strukturen und des Kirchenrechts zum Schutz der Rechte aller Mitglieder der Kirche, unabhängig von Geschlecht oder sexueller Identität und nicht nur der Rechte von Priestern und Bischöfen. Wir müssen den Klerikalismus ausrotten.
 - Allen, die sich als LGBTQI+ identifizieren, die volle Teilhabe am Leben und Dienst der Kirche zu ermöglichen.
 - Anerkennen, dass die Heilung der Kirche von der Heilung derjenigen abhängt, die durch die Sünden der Kirche missbraucht worden sind. Die Kirche muss eine Null-Toleranz-Praxis gegenüber jeder Form von Missbrauch fördern und den Überlebenden Gerechtigkeit widerfahren lassen. Damit die Sakramente real und lebensspendend sind, müssen die Kirchen sichere Orte sein.

“The universe unfolds in God, who fills it. Hence, there is a mystical meaning to be found in a leaf, in a mountain trail, in a dewdrop, in a poor person’s face. The ideal is not only to pass from the exterior to the interior to discover the action of God in the soul but also to discover God in all things.” (Laudato si’, 83)

EMPFEHLUNGEN UND FORDERUNGEN FORTSETZUNG

- **Gebt den Evangelien den Vorrang, so wie sie heute von Exeget:innen ausgelegt werden, damit wir alle so leben können, wie Jesus es vorgelebt und gelehrt hat.**
 - Wir sehnen uns danach, "die Gläubigen zu sein ... [die] in ihren Häusern zusammenkamen, um das Brot zu brechen; sie teilten ihre Speisen gern und reichlich; sie lobten Gott". Möge niemand vom Tisch ausgeschlossen werden.
 - Die Charismen, Beiträge und Berufungen von Frauen anerkennen und konkrete Schritte unternehmen, um ihre volle Teilhabe am Leben der Kirche zu erleichtern, einschließlich eines besseren Zugangs zu theologischer Bildung, Ausbildung und Schulung.
 - Förderung der Feier eines umfassenden Verständnisses von Sakramentalität, wie sie jeden Tag auf so vielfältige Weise erfahren wird. Sakramentales Leben bedeutet, sich der Gegenwart Gottes in der Welt bewusst zu sein, auf sie zu reagieren und sie zu leben. Wir müssen unsere Metaphern und unsere Sprache für das Göttliche und sein Mysterium vertiefen, so dass kein Mensch, unabhängig von Geschlecht oder sexueller Identität, ausgeschlossen wird. Wir müssen die Weisheit, die Spiritualität und die Vorstellungen von Sakramentalität der indigenen Völker und der historisch unterdrückten Gemeinschaften miteinbeziehen.
 - Aufbau von auf das Evangelium ausgerichteten Gemeinschaften, die alle Menschen bei der Feier der Eucharistie einbeziehen, teilhaben lassen und willkommen heißen.
 - Eine "Sakramentalität der Fürsorge" weiter zu entwickeln, damit wir als Christ:innen besser auf die beispiellosen Ungleichheiten unserer Zeit eingehen und die Verwüstung der Erde durch den Klimawandel proaktiv angehen können.
- **Anerkennen, dass die Kirche nicht nur aus dem Klerus besteht, sondern aus allen Getauften, dem Leib Christi.**
 - Das Priestertum verändern, das nur Männer als Christusrepräsentanz sieht und den Klerikalismus durch eine neue Theologie des Priestertums ausrotten. Dazu gehört auch die Umstellung oder Abschaffung jeglicher Seminarbildung, die das klerikale Denken fördert und die Priester von den Gemeinschaften isoliert. Machen Sie den Zölibat optional.
 - Räume öffnen, in denen Gott durch aufrichtige Begegnungen und Begleitung "sprechen" oder offenbart werden kann, insbesondere für jene Frauen, die in ihrer Kirche "Stimmlosigkeit" oder "Unsichtbarkeit" erfahren, jene, die zum ordinierten Dienst berufen sind, und jene Mitglieder der LGBTQ+-Gemeinschaft.
 - Anerkennen, dass Frauen auch Sakramente sind und dass sie unterschiedliche Formen und Räume brauchen.
 - Öffnung aller ordinierten Ämter für Frauen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

REAL CHRIST-LIKE FREEDOM, BASED AS IT IS ON TRUTH, DOES NOT MEAN REMAINING ATTACHED TO MAN-MADE TRADITIONS, CULTURAL STRUCTURES, AND DOCTRINES THAT BELONG TO PAST AGES. IT MEANS TO BE FREE TO LIVE SELF-DETERMINED LIVES IN THE COMPANY OF JESUS AND ALL OUR SIBLINGS.

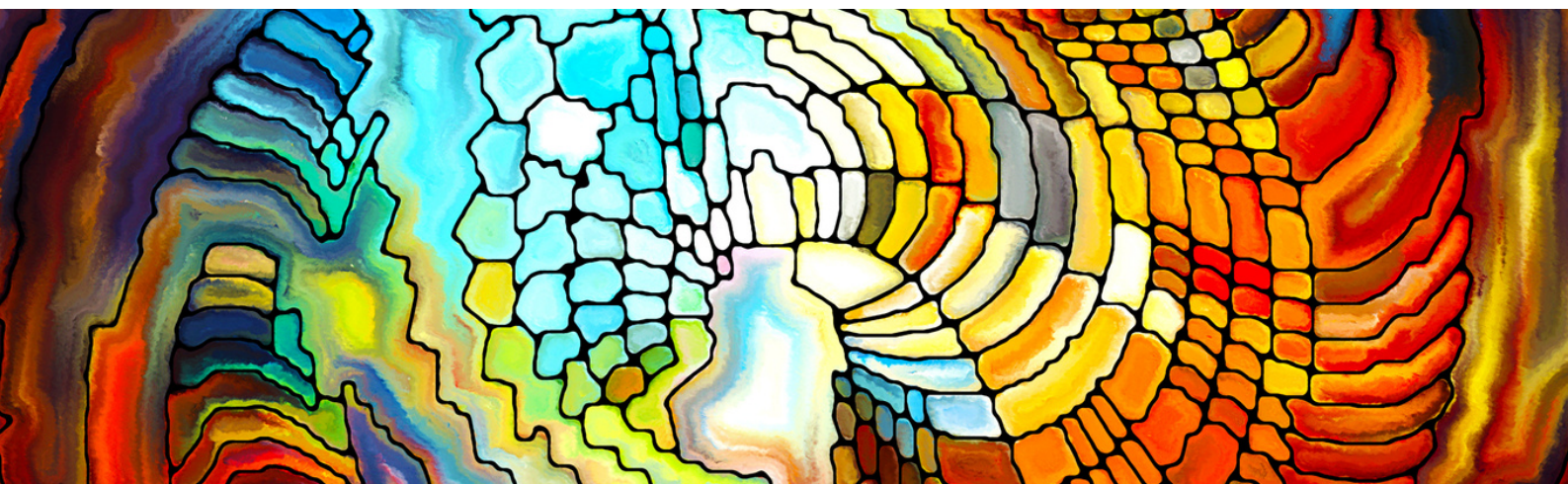
Wir streben ein spirituelles Erwachen in der Kirche an - eine Abkehr vom hierarchiezentrierten Ritualismus hin zu einer Feier des Lebens rund um den universalen Tisch, der die Marginalisierten, die Ausgeschlossenen und alle Kräfte der Erde in eine offene Gemeinschaft einbezieht.

Wir suchen eine Kirche, die mit der Energie des Sophia-Geistes atmet und mitschöpft, die über die Binaritäten des Heiligen und des Weltlichen, des Körpers und des Geistes, des Männlichen und des Weiblichen hinausgeht und die Kirche von neuem entstehen lässt. Wir lassen uns von so vielen geisterfüllten Frauen, Theologen:innen und Gelehr:t:innen inspirieren auf deren Schultern wir stehen.

Wir gehen mit Jesus von Nazareth, Sophia Spirit und den vielen Gefährtinnen und Gefährten, die unsere Hoffnungen auf dem Weg teilen.

Wir behaupten, dass diese erneuerte Kirche möglich ist!
Wie Maria Magdalena und ihre Gefährtinnen in der Dunkelheit zum Grab gingen, so gehen auch wir voller Hoffnung zum Grab, in dem der Leib Christi heute begraben liegt und in der Begegnung mit dem Auferstandenen hören wir den Auftrag, den hierarchisch verankerten "Brüdern" die Auferstehung zu verkünden, dass eine andere Kirche möglich ist!

*Another Church is possible, it is being born!
Can you midwife this birthing...?*





Der Catholic Women's Council (CWC) ist ein globales Netzwerk römisch-katholischer Organisationen, die sich für die volle Anerkennung der Würde und Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche einsetzen.

CONTACT:

www.catholicwomenscouncil.org
info@catholicwomenscouncil.org
cwcnetzwerk@gmail.com

Dank

Der CWC dankt all den Tausenden von Frauen in aller Welt ganz herzlich, die an unseren Sitzungen teilgenommen und ihre Verwundbarkeit, ihre Hoffnung und ihren Schmerz, den sie als Christinnen erleben, zum Ausdruck gebracht haben. Besonderer Dank gilt dem Executive Board und dem Redaktionsausschuss, die diesen Bericht zusammengestellt haben, sowie unserem Verwaltungsteam für seine unermüdliche Unterstützung und Beratung.

